

Entwicklungsportfolio Linz

Entwicklungsportfolio

für das Bachelorstudium

Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung

Name: _____

Matrikelnummer: _____

Fächer: _____

Studienbeginn: _____

Karin Busch, Ewald Breitwieser (PHÖÖ), Ernst Nausner, Brigitta Panhuber-Mayr (PHDL),
Helena Stockinger (KU), Barbara Wimmer, Michael Himmelsbach (JKU)

Inhalt

Prozedere Umgang mit dem Entwicklungsportfolio	2
Inhalt und Zweck	2
Kriterien zur Selbst- und Peerbeurteilung.....	2
Selbstverantwortung der Studierenden.....	3
Vorschlag zur Selbstbeurteilung.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Beurteilungstufen (§ 14 LBVO)	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Aufgaben der Lehrveranstaltungsleiter/innen.....	3
Übersicht über die LVA mit Praktikumsanbindung	4
Praktikaübergreifende Aufgaben	5
Professionsfeld 1: Rolle Lehrer/in	6
Professionsfeld 2: Unterricht und Lernprozesse planen und gestalten	7
Professionsfeld 3: Heterogenität.....	8
Querschnittsfeld: Sozialwissenschaftliche Forschung.....	9
Querschnittsfeld: Psychologie	10
Kriterien zur Selbst- und Peerbeurteilung des Entwicklungsportfolios	11

Prozedere Umgang mit dem Entwicklungsportfolio

Inhalt und Zweck

Durch die Portfolio-Mappe erfahren die Studierenden bereits zu Beginn des Studiums wesentliche Ziele der pädagogischen Ausbildung und erhalten damit eine frühe Orientierung über die zukünftigen Anforderungen in ihrem eigenen Studium und in ihrer zukünftigen Praxis als Lehrer/in.

Die Portfolio-Mappe soll einen **Ausweis inhaltlicher Studienleistungen** darstellen, mit welchem die Studierenden den Erwerb von Kompetenzen nachweisen, die für den Lehrberuf relevant sind. Mit der zweck- und zielgerichteten Auswahl von Leistungen dokumentieren sie die **Entwicklung ihres Denkens und Handelns** im Laufe der gesamten pädagogischen Ausbildung.

Zum Nachweis der Auseinandersetzung mit den Themen und dem Erwerb von berufsrelevanten Kompetenzen, **sammeln die Studierenden planvoll und systematisch Arbeiten**, die sie im Verlauf ihres Studiums im Rahmen verschiedener Lehrveranstaltungen erstellen, d.h. das Entwicklungsportfolio erweitert sich im Zuge jeder Lehrveranstaltung. Dabei können Inhalte aus den möglichen **individuellen Arbeitsschritten pro Lehrveranstaltungstermin**, den zu Semesteranfang in den **Lehrveranstaltungsbeschreibungen festgelegten Arbeitsaufgaben** und **Lerngelegenheiten aus den Praktika** einfließen. Besonders erwünscht sind die **Sichtbarmachung eines reflexiven Prozesses** (selbsttätige, eigenständige, literaturbasierte Analysen, Querverweise auf frühere Veranstaltungen, Zusammenfassungen von Peerdiskussionen und Informationsgesprächen mit Praxispädagoginnen und Praxispädagogen, ...) und eine im Entwicklungsportfolio sichtbar gemachte dem Prinzip des **forschenden Lernens verpflichtete Grundhaltung**.

Die Leiter/innen der Lehrveranstaltungen geben Auskunft über die zu erbringenden Pflichtaufgaben, die im Portfolio aufgenommen werden sollen. **Andere Arbeiten**, die einen Hinweis auf erworbene Kompetenzen liefern, werden natürlich ebenso geschätzt und **bereichern das Portfolio**.

Die Inhalte des Entwicklungsportfolios werden **fünf zentralen Themen** zugeordnet, die im Laufe der Ausbildung in verschiedenen Lehrveranstaltungen aufgegriffen werden. Dazu werden drei Professionsfelder und zwei Querschnittsfelder definiert (siehe S. 6 - 10).

Die Mappe fließt in die Lehrveranstaltung **BW B 5.2 Unterricht reflektieren und weiterentwickeln** am Ende der Ausbildung ein, in der anhand der Dokumente Rückschau auf die individuelle Lehr- und Lerngeschichte gehalten wird.

Kriterien zur Selbst- und Peerreflexion

Zum Präsentationstermin des Entwicklungsportfolios nehmen die Studierenden das ausgefüllte Formular mit den "Kriterien zur Selbst und Peerreflexion" mit (siehe Seite 11). Wichtige Elemente sind eine sich ständig erweiternde Ergebnisbeurteilung und Kriterien zur Prozessbeurteilung (Mitarbeit der Studierenden in der Lehrveranstaltung und im Praktikum).

Selbstverantwortung der Studierenden

Die Studierenden machen die Inhalte und ihren Arbeitsprozess in einer Kurzpräsentation bzw. einem Präsentationsgespräch am Ende jeder Lehrveranstaltung den jeweiligen Lehrveranstaltungsleiter/innen sichtbar. In der LV BW B 5.2 wird besonderes Augenmerk auf den Gesamtentwicklungsprozess der Studierenden gelegt, wobei Reflexionsgespräche mit einem Peer unter Berücksichtigung der Kriterien der Selbst- und Peerreflexion durchzuführen sind. Die Erfüllung der einzelnen Kriterien wird durch einen namentlich angeführten Peer belegt. Die Studierenden haben über vorgelegte Arbeitsaufträge und Kurzpräsentationen Rückmeldungen (auch in schriftlicher Form) erhalten. Das abschließende Gespräch bzw. die abschließende Präsentation findet gemeinsam mit dem Peer statt.

Aufgaben der Lehrveranstaltungsleiter/innen

Die Lehrveranstaltungsleiter/innen sind zuständig für die endgültige Benotung des Arbeitsprozesses. Es ist ratsam, sich auf die Bereiche des Portfolios zur eigenen Lehrveranstaltung zu beschränken und die Entwicklungsschritte, die mit dieser zusammenhängen. Im Laufe der schulpraktischen Ausbildung wird die Sichtbarmachung der theorie- und praxisbasierten Entwicklung der Studierenden an Bedeutung gewinnen. In diesen Lehrveranstaltungen erhalten die Studierenden schriftlich Rückmeldung über den Arbeits- und Entwicklungsprozess.

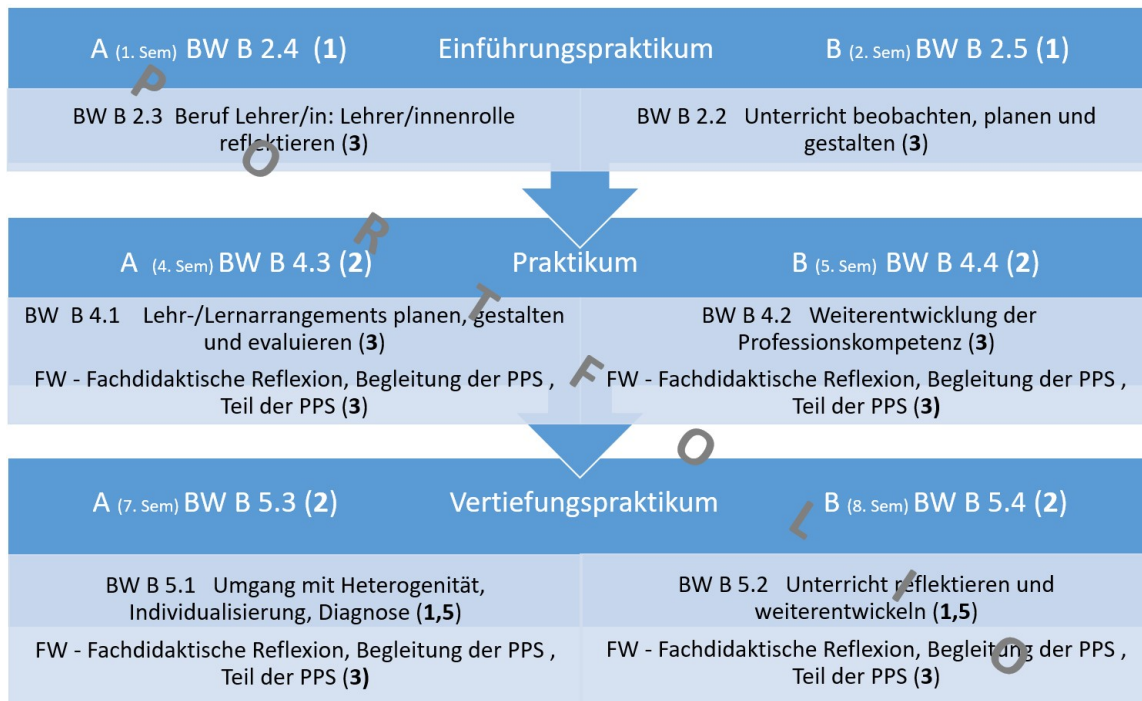
In der Lehrveranstaltung BW B 5.2 wird die Entwicklung der Studierenden zum Lehrberuf reflektiert. Dafür werden die Eintragungen des Entwicklungsportfolios und eventuelle Ausarbeitungen von Arbeitsaufträgen herangezogen. So ist eine vollständige Dokumentation für die Studierenden mehr als hilfreich. Die Benotung der LV 5.2 bezieht sich auf die im Curriculum genannten Kompetenzen.

E-Entwicklungsportfolio

Das Entwicklungsportfolio kann auch in elektronischer Form angelegt werden. Dazu gibt es einen Moodle-Kurs, der alle relevanten Dokumente enthält und die Sammlung bzw. Abgabe von Belegen erlaubt. Zusätzlich ist im Moodle-Kurs eine gemeinsame Datenbank aller Nutzer/innen zur Sammlung von nützlichen Materialien und ein persönliches Wiki (z.B. zur Erstellung von eigenen Beobachtungen im Praktikum, persönliche Notizen, ...) vorhanden. Bei Interesse, das Entwicklungsportfolio in digitaler Form zu verfassen, schreiben Sie bitte ein Mail an guenter.sageder@jku.at, der Sie in den Moodle-Kurs einschreibt.

Entwicklungsportfolio Linz

Übersicht über die LVA mit Praktikumsanbindung



LVA	LV Leiter/in	Praktikum	Schule / Praxispädagoge/in
BW B 2.3 Beruf Lehrer/in: Lehrer/innenrolle reflektieren		BW B 2.4 EP A	
BW B 2.2 Unterricht beobachten, planen und gestalten		BW B 2.5 EP B	
BW B 4.1 Lehr-/Lernarrangements planen, gestalten und evaluieren		BW B 4.3 Praktikum A	
BW B 4.2 Weiterentwicklung der Professionskompetenz		BW B 4.4 Praktikum B	
BW B 5.1 Umgang mit Heterogenität: Individualisierung, Diagnose, Förderung, Lernprozessbegleitung		BW B 5.3 VP A	
BW B 5.2 Unterricht reflektieren und weiterentwickeln		BW B 5.4 VP B	

Praktikaübergreifende Aufgaben

Die PPS bieten zahlreiche Lerngelegenheiten für Studierende. Einige dieser Lerngelegenheiten können allerdings nicht während der regulären Praxiszeit (Mitte des Semesters) wahrgenommen werden. Studierende sollen sich innerhalb aller Praktika um eine Teilnahme an folgenden Lerngelegenheiten bemühen und ihre Erfahrungen im Portfolio dokumentieren. Wir empfehlen, folgende Lerngelegenheiten zu nutzen und zu dokumentieren, wobei Sie bitte auf die schulischen Gegebenheiten Rücksicht nehmen.

Lerngelegenheit
Teilnahme an Konferenz (wenn dies an den Schulen ermöglicht wird)
Teilnahme an Teambesprechung/Koordinationstreffen
Teilnahme an Elterngesprächen (wenn gestattet)
Planung und ggf. Teilnahme an Lehrausgang/Exkursion/Wandertag
Projektplanung und -durchführung
Klassenbuchführung (Anwesenheit, Stoffeintrag,...)
Rechtssicherheit (Kenntnis der relevanten Rechtslage)
Nachmittagsbetreuung (wenn an der Schule angeboten)
Korrektur von Schülerarbeiten, Hausübungen
Einführung in die Schulorganisationsarbeit von Lehrpersonen
Mitarbeit an Fest- und Feiargestaltung
Rundgang und Einführung in die Schulbibliothek
Gespräch mit Personen der Personalvertretung/Gewerkschaft an der Schule über dienstrechtliche Situation und Arbeitsbedingungen
Gespräch mit SQA-Koordinator/in bzw. SQPM über Qualitätsmanagement an der Schule
Gespräch mit Lerndesigner/in (an NMS- Standorten)
Evaluierung des eigenen Unterrichts mit Hilfe sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden

Professionsfeld 1: Rolle Lehrer/in

Lehrveranstaltungen:	
BW B 2.3. Beruf Lehrer/in: Lehrer/innenrolle reflektieren (Teil der PPS) (3 ECTS)	
BW B 2.4. Einführungspraktikum A (Teil der PPS) (1 ECTS)	
BW B 4.2 Weiterentwicklung der Professionskompetenz (Teil der PPS) (3 ECTS)	
BW B 4.4. Praktikum B (Teil der PPS) (2 ECTS)	
	Die Studierenden
1-1	... reflektieren ihre eigene Lernbiographie und ihre eigenen Erfahrungen in Bezug auf den Lehrberuf sowohl im Rahmen von Lehrveranstaltungen als auch den Schulpraktika und dokumentieren ihre Reflexionen für die Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen und der Unterrichtsqualität. Sie sind in der Lage, qualitativ hochwertiges Lehrer/innenhandeln zu erkennen.
1-2	... verfügen über Wissen über Paradigmen zum Lehrberuf, sind mit Professionstheorien vertraut, kennen die Kompetenzanforderungen an Lehrer/innen (z.B. Unterrichten, Erziehen, Beraten, Fördern, Beurteilen, Schule mitgestalten, Umgang mit Heterogenität, genderreflexive Pädagogik) und setzen sich systematisch mit den vielfältigen Aufgaben von Lehrpersonen und ihren eigenen Persönlichkeitsdispositionen auseinander.
1-3	... können einschätzen, was der Lehrberuf von ihnen erwartet und schätzen ihre Stärken und Schwächen (z.B. Wissensdefizite) vor dem Hintergrund zentraler Herausforderungen und Kompetenzen für den Lehrberuf ein und sind bereit sind bereit, ihre Kompetenzentwicklung zum Lehrer bzw. zur Lehrerin gezielt zu gestalten.
1-4	... zeigen einen Rollenwechsel vom Schüler bzw. von der Schülerin zum Lehrer oder zur Lehrerin und kennen die Dispositionen für Berufszufriedenheit und Berufserfolg als Lehrer und Lehrerin. Sie wissen über die besonderen Anforderungen des Lehrens und Lernens in Schulen Bescheid und können ihren Unterricht entsprechend beurteilen und reflektieren. Sie kennen eigene Werthaltungen, sind sich der Menschen-, Kinder-, Welt- und Gesellschaftsbilder bewusst und können diese kritisch diskutieren und in Praktikumssituationen reflektieren.
1-5	... wenden theoriebezogene Konstrukte im Zuge von Unterrichtsanalysen im Rahmen des Praktikums an, analysieren und reflektieren Situationen der beruflichen Praxis aus verschiedenen Perspektiven und ziehen Konsequenzen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis und ihrer eigenen Kompetenzen.
1-6	... zeigen eine forschend-entwickelnde Haltung gegenüber ihrer eigenen Tätigkeit und entwickeln ihre didaktischen, kommunikativen und fachwissenschaftlichen Stärken durch Unterrichtsreflexion und forschendes Lernen weiter. Sie entwickeln eine evaluative Haltung, die ihnen erlaubt, aus selbst eingeholtem Feedback ebenso wie aus Ergebnissen von vergleichenden Leistungserhebungen und Forschungsarbeiten Hinweise für die Weiterentwicklung von Unterricht abzuleiten und umzusetzen.
1-7	... verfügen über Konzepte und Methoden des Classroom-Managements und fördern soziale Prozesse und Strukturen in Schulklassen und planen, halten, reflektieren und evaluieren Beratungsgespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern unter Anleitung.

Professionsfeld 2: Unterricht und Lernprozesse planen und gestalten

Lehrveranstaltungen	
BW B 2.2 Unterricht beobachten, planen und gestalten (3 ECTS) BW B 2.5 Einführungspraktikum B (1 ECTS) BW B 4.1 Lehr-/Lernarrangements planen, gestalten und evaluieren (3 ECTS) BW B 4.3 Praktikum A (2 ECTS) BW B 4.4 Praktikum B (2 ECTS) BW B 5.2 Unterricht reflektieren und weiterentwickeln (1,5 ECTS) BW B 5.3 Vertiefungspraktikum A (2 ECTS) BW B 5.4 Vertiefungspraktikum B (2 ECTS)	
	Die Studierenden ...
2-1	... nutzen Modelle der Allgemeinen Didaktik, relevante Konzepte der Unterrichtsplanung und Ergebnisse der Unterrichtsforschung zur Planung, Gestaltung und Reflexion von Unterricht.
2-2	... verfügen über hohes Fachwissen, wählen Inhalte von fachdidaktischer Relevanz aus und formulieren fachdidaktische begründete Lernziele.
2-3	... gestalten für die Schülerinnen und Schüler förderliche Lernumgebungen und zeigen ein von Kommunikation und Interaktion geleitetes Classroom Management.
2-4	... stellen gezielt Fragen, die das Denken anregen und selbstständiges Handeln auslösen und drücken sich in der Standardsprache mündlich und schriftlich korrekt aus.
2-5	... kennen ein breites Spektrum an Methoden und Medien sowie Technologien zur Unterrichtsgestaltung und verwenden diese situationsadäquat und vielfältig im pädagogischen Handlungsfeld.
2-6	... geben Schülerinnen und Schülern wertschätzende Rückmeldung und Anerkennung, gestalten die Beziehungen zu den Lernenden transparent, verantwortungsvoll und lernfördernd.
2-7	... sind sich der eigenen pädagogischen Haltung bewusst und können in Teams professionell kooperieren.
2-8	... kennen Konzepte der Differenzierung und Individualisierung zur Organisation von Rahmenbedingungen und Angeboten für Lernende mit unterschiedlichen Ausgangslagen und Bedürfnissen und können diese in der Praxis umsetzen.
2-9	... verwenden Dokumentations- und Feedbackmöglichkeiten zur entwicklungsorientierten Leistungsrückmeldung und zur Beratung von am Lernprozess beteiligten Personengruppen. Sie beurteilen Lernergebnisse kompetenzorientiert und verfügen auch über Diagnosekompetenz.
2-10	... sind offen für Neues und innovativ, haben Visionen und evaluieren eigenes unterrichtliches Handeln, können Projekte planen, durchführen und evaluieren.

Professionsfeld 3: Heterogenität

Lehrveranstaltungen:

BW B 3.1 Schule und Gesellschaft (2 ECTS)
BW B 3.2 Diversität und Inklusion (3 ECTS)
BW B 5.1 Umgang mit Heterogenität (1,5 ECTS)
BW B 5.3 Vertiefungspraktikum A (2 ECTS)
BW B 5.4 Vertiefungspraktikum B (2 ECTS)

	Die Studierenden
3-1	... diskutieren und bewerten verschiedene Konzepte der Demokratie- und Werterziehung sowie pädagogische Chancen und Herausforderungen in Bezug auf soziale Herkunft, Geschlecht, unterschiedliche Leistungsfähigkeit, ethnischen, kulturellen, religiösen und Werte-Pluralismus sowie Sprachenvielfalt und deren praktische Umsetzungsmöglichkeiten im Unterricht.
3-2	... wählen Inhalte, die fachdidaktisch zentral und geeignet sind, Ziele vielfältig zu erschließen und potenzielle Lernchancen zu ermöglichen und planen das Lehr-Lernarrangement stimmig zu fachdidaktischen Konzepten und den Bedingungen der Lernsituation.
3-3	... setzen Konzepte zur Pädagogischen Diagnose, Förderung und Beratung insbesondere von Talenten, Begabungen in Bezug auf Leistungsbeurteilung und Lernförderung sowie adaptiver Unterrichtsgestaltung zur Differenzierung und Formen von Kooperation im Unterricht ein.
3-4	... diagnostizieren Eingangsvoraussetzungen sowie zentrale Schritte im Lernprozess von Lernenden, um Heterogenität als Entwicklungspotenzial zu nutzen und ermöglichen den Lernenden durch differenzierende, sachbezogene und entwicklungsorientierte Rückmeldungen Einsicht in ihre Fähigkeiten.
3-5	... wenden das Wissen um aktuelle Theorien zu Heterogenität/Diversität und Inklusion, Begabungs- und Begabtenförderung und Ergebnisse empirischer Unterrichtsforschung unter der Perspektive der Kriterien Individualisierung, Heterogenität, Diversität, Inklusion, Multikulturalität und Gender zur Analyse schulischer Situationen bzw. zur Planung und Gestaltung von Unterricht und Schulleben an.
3-6	... kooperieren interdisziplinär mit außerschulischen Einrichtungen und Personen, um allen Lernenden optimale Bildungschancen zu ermöglichen.

Querschnittsfeld: Sozialwissenschaftliche Forschung

Lehrveranstaltungen:

BW B 1.2 Theorien, Konzepte und Kategorien der Bildungswissenschaften, inkl. Einführung in wiss. Arbeiten (2 ECTS)

BW B 3.3 Sozialwissenschaftliche Forschung – Methoden und Analyseverfahren (2 ECTS)

Anwendung in allen weiteren BW B Lehrveranstaltungen

	Die Studierenden
4-1	... kennen zentrale Techniken wissenschaftlichen Arbeitens und setzen diese bei der Erstellung von Seminararbeiten, Exzerpten, Abschlussarbeiten,
4-2	... ein und berücksichtigen wissenschaftliche Arbeitsweisen in der Unterrichtsplanung. Studierende benützen wissenschaftliche Arbeitsweisen auch für Quellenangaben bei Text- und Bildstellen.
4-3	... kennen wesentliche Schritte sozialwissenschaftlicher Forschung, können Daten mit grundlegenden quantitativen oder qualitativen Analyseverfahren auswerten und können eigene kleine Forschungs- bzw. Erkundungsprojekte planen und durchführen (Forschungsfragestellung, Sampling, im Hinblick auf die notwendige Vorgehensweise und anzuwendenden Methoden, die zu treffenden Entscheidungen und die auftretenden Probleme, insbesondere bzgl. z.B. Hypothesenbildung und Operationalisierung)
4-4	...können Literatur hinsichtlich der Qualität der wissenschaftlichen Arbeit in ersten Grundzügen einschätzen und können empirische Forschungsergebnisse (wie z.B. Schulleistungsstudien oder Evaluationen) im Hinblick darauf beurteilen, wie sie im Allgemeinen zustande kommen und welche Tragweite sie haben bzw. welchen Restriktionen sie unterliegen.
4-5	... kennen Methoden empirischer Bildungsforschung und Möglichkeiten der Selbst- und Fremdevaluation zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung von Unterricht und wenden diese auch an.
4-6	... entwickeln eine evaluative Haltung, die ihnen erlaubt, aus selbst eingeholtem Feedback ebenso wie aus Ergebnissen von vergleichenden Leistungserhebungen und Forschungsarbeiten Hinweise für die Weiterentwicklung von Unterricht abzuleiten und umzusetzen.
4-7	... gewinnen einen Zugang zu Forschendem Lernen und nützen Forschendes Lernen an Fragen des Lernens und des Berufs.

Querschnittsfeld: Psychologie

Lehrveranstaltungen:

BW B 1.3 Entwicklung und Lernen im Kindes- und Jugendalter mit besonderer Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Sozialisation (2 ECTS)

BW B 2.1 Pädagogische Psychologie für Schule und Unterricht (2 ECTS)

Anwendung in allen weiteren BW B Lehrveranstaltungen

	Die Studierenden
5-1	... kennen entwicklungspsychologische Grundlagen und korrespondierende Forschungsergebnisse zum Kindes- (z.B. Entwicklung des Spiels, kognitive Entwicklung, soziale Entwicklung, moralische Entwicklung) und Jugendalter (z.B. Pubertät, Identitätsentwicklung, Entwicklungsaufgaben). Sie haben grundlegende Kenntnisse über geschlechtsspezifische Entwicklung und Sozialisation sowie über deren familiären, gesellschaftlichen und schulischen Bedingungen.
5-2	... sind mit den Lebenswelten und Perspektiven von Kindern und Jugendlichen vertraut (z.B. demographische Entwicklung, Entwicklung des Bildungssystems) und verfügen über Wissen zu pädagogischen Konzepten für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (z.B. Erziehungsstile, Reformpädagogik) sowie über kognitive und nicht-kognitive Prozessen in Schule und Unterricht (z.B. Lernstrategien, Leistungsmotivation, soziale Prozesse, Klassenklima, Mobbing, geschlechtsspezifisches Verhalten im Unterricht).
5-3	... weisen Basiswissen hinsichtlich pädagogisch-psychologischer Forschung (z.B. Lernen, Motivation, Emotion, Selbstregulation) auf, sind mit den diesbezüglichen Ergebnissen der Unterrichtsforschung vertraut und können das erworbene psychologische Wissen anhand von Fallbeispielen einsetzen.
5-4	... sind bereit, die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu erkunden, können diese im Schulalltag explizit berücksichtigen und nutzen ihr pädagogisch-psychologisches Wissen zur situationsgerechten Adaption von gemeinsamen Lernsituationen.
5-5	... können Kindern und Jugendlichen entwicklungsorientierte Rückmeldungen geben.
5-6	... analysieren und reflektieren Situationen der beruflichen Praxis aus psychologischer Perspektive und ziehen Konsequenzen zur Weiterentwicklung ihrer Praxis.
5-7	... berücksichtigen bei der Wahl der Lehrmittel, Materialien und Medien psychologische Erkenntnisse und gestalten Lernprozesse unter Berücksichtigung entwicklungspsychologischer sowie pädagogisch-psychologischer Forschung.

Kriterien zur Selbst- und Peerreflexion

Name: _____

Peer: _____

Kriterien zum Arbeitsprozess	Beschreibung des eigenen Arbeitsprozesses	Beschreibung des Arbeitsprozesses durch Peer
Entwicklungsprozess in der Portfolio-Arbeit beschreiben		
Verknüpfung der Inhalte der Lehrveranstaltungen mit dem eigenen Vorwissen, mit der Praxis und mit Erkenntnissen aus der Literatur		
Beschreibung des eigenen Arbeitsverhaltens in den Praktiketeams		
Formale Kriterien		
Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit		
Sprachrichtigkeit		
Geschlechtssensible Schreibweise in Reinschriften		
wissenschaftlicher Charakter		
Aufbau, Ordnung von Inhalten, Struktur, Gliederung		
Optische Gestaltung		
Kriterien des eigenen reflexiven Entwicklungsprozesses		
Beobachtung, Beschreibung, Ordnen		
Kritisches Hinterfragen, andere Meinung/Feedback einholen, Analyse		
Vermutungen formulieren, theoretische Erkenntnisse einbeziehen, Diskussion im Team		
Handlungsoptionen formulieren, Chancen/Erfolgsaussichten einschätzen		
Hier können Sie ergänzen: Gelungenes, Wichtiges, Bemerkenswertes		